

Transkulturelle Kompetenz in der Ernährungsberatung

Eine Bedarfsabklärung

Rahel Rauch

Studiengang Ernährung und Diätetik (Bsc) Bachelor -Thesis 2011

Einleitung

Die gesundheitliche Chancengleichheit von Personen mit Migrationshintergrund ist in der Schweiz beeinträchtigt [1] [2]. Ein Grund dafür liegt in der transkulturellen Kompetenz des Gesundheitspersonals, denn diese ist noch verbesserungswürdig [1]. Gilt dies auch für die Berufsgruppe Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberater? Bisher liegen dazu noch keine aufschlussreichen Daten vor, deshalb wurden in dieser Arbeit folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Welcher Bedarf besteht bei den Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberatern in der Praxis bezüglich transkultureller Kompetenz?
- Welche Tendenzen gibt es bezüglich der Ausprägung von migrationsspezifischen Handlungskompetenzen?
- Mit welchen Massnahmen könnten Handlungskompetenzen weiterentwickelt und somit die Qualität von transkulturellen Ernährungsberatungen gesteigert werden?

Den Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberatern sollen mögliche Handlungsfelder im Bereich ihrer Beratungskompetenz mit Migrantinnen und Migranten aufgezeigt werden.



Abb. 1: Traditionelles Süssgebäck auf einem Markt im nahen Osten (Quelle: privates Foto)

Methodik

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurden fünf qualitative Experten-Interviews mit Ernährungsberaterinnen durchgeführt. Die Interview-Fragen wurden basierend auf der Literatur zum Thema entwickelt.

Die Interviews wurden im April 2011 durchgeführt, mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und anschliessend transkribiert.

Die Auswertung der Daten wurde anhand der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring [4] vorgenommen. Als Kategoriensystem wurden die vom BAG definierten Handlungskompetenzen für die Entwicklung migrationsspezifischer Kompetenz in Gesundheitsberufen verwendet [3].

Ergebnisse

Die folgenden Punkte sind die wichtigsten Resultate aus den Interviews:

- Für Übersetzungssituationen werden meist Angehörige beigezogen, nur eine Probandin arbeitet regelmässig mit professionellen Dolmetscherinnen und Dolmetschern.
- Visuelle Hilfsmittel werden als wichtig erachtet und in transkulturellen Ernährungsberatungen häufig eingesetzt.
- Fremdsprachige Infomaterialien werden als hilfreich angesehen, stehen aber nur begrenzt zur Verfügung.
- Die Anamnese wird unterschiedlich genau durchgeführt und teilweise als schwierig empfunden.

- Erklärungsmodelle, Rollen und Erwartungen der Klientin, des Klienten werden nur teilweise abgeklärt.
- Eigene soziokulturelle Hintergründe und deren Einfluss auf die Interaktion werden wenig reflektiert.
- Das soziale Umfeld und genderspezifische Aspekte werden teilweise abgeklärt, aber nur wenig als Ressource genutzt.
- Die Ernährungsberaterinnen haben nur wenig Erfahrung und Hintergrundwissen zu traumatisierten Migrantinnen und Migranten.

Diskussion

Die Ergebnisse zeigen auf, dass einige Handlungskompetenzen gut ausgeprägt sind, wobei bei anderen noch Nachholbedarf besteht. Einige dieser Punkte werden auch in der Literatur und weiteren Arbeiten zum Thema erwähnt.

Tab. 1: Zu verbessernde Handlungskompetenzen und mögliche Massnahmen

Zu verbessernde Handlungskompetenz (gemäss [3])	Mögliche Massnahme
Verständigungsbasis sicherstellen	Förderung von professionellem Dolmetschen, Schulung, Aufklärung
Angemessene Hilfsmittel einsetzen	Bereitstellung inhaltlich und sprachlich angepasster Infomaterialien
Transkulturelle Anamnese durchführen	Entwicklung und Einführung eines Modells zur transkulturellen Ernährungs- und Sozialanamnese
Rollen, Erwartungen, Erklärungsmodelle, Körperkonzepte klären und in den Beratungsprozess einbeziehen	Schulung, Aufklärung
Eigene soziokulturelle Hintergründe reflektieren	Schulung, Aufklärung
Genderspezifische Aspekte, soziales Umfeld als Ressource in den Beratungsprozess einbeziehen	Schulung, Aufklärung
Traumatisierung erkennen und angemessen handeln	Schulung, Aufklärung



Abb. 2: Beispiel für ein inhaltlich und sprachlich angepasstes Beratungshilfsmittel: Stufe der Tamilischen Lebensmittelpyramide (Tamilischer Verein Nordwestschweiz, Münchenstein)

Schlussfolgerung

Die Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberater können die Qualität ihrer transkulturellen Ernährungsberatungen noch steigern. Weitere Untersuchungen in diesem Themengebiet sind notwendig, damit die Chancengleichheit für Migrantinnen und Migranten im schweizerischen Gesundheitswesen verwirklicht werden kann.

Literatur:

1. Bundesamts für Migration, Direktionsbereich Bürgerrecht, Integration & Bundesbeiträge. (2007). *Bericht Integrationsmassnahme* [Electronic version]. Bern: Bundesamt für Migration.
2. Rommel, A., Weiland C. & Eckert J. (2006). *Gesundheitsmonitoring der schweizerischen Migrationsbevölkerung* Endbericht. Bonn: Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands gem. e.V
3. Bundesamt für Gesundheit [BAG]. (2007b). *Bildung (Aus-, Fort- und Weiterbildung)* [Electronic version]. Bern: Bundesamt für Gesundheit.
4. Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (11., aktual. u. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz

Kontakt: raucr2@bfh.ch